

Der Weißtannenturm in Kehl

Ingrid Hahn

Die Idee zum Bau eines Weißtannenturmes kam von Landrat Brodbeck und wurde von Gleichgesinnten begeistert aufgenommen. Der Weißtannenturm sollte über den Rhein hinweg und darüber hinaus ein Symbol der Völkerverständigung werden und die Landesgartenschau 2004 in Kehl bereichern.

Bald wurde ein Weißtannen-Förderverein ins Leben gerufen, der sich für die Umsetzung stark machte. An der Spitze Frau Wohlbold-Melet und Karl-Heinz Axt. Das Projekt wurde maßgeblich von Bürgermeister Armbruster und Architekt Carl Langenbach begleitet.

Flankiert von Forstdirektor Elsäßer suchte ein Team besonders schön gewachsene Weißtannen im Staatswald Gengenbach aus. Die Tannen wurden vom Amt für Waldwirtschaft in Offenburg gestiftet.

Am 23. Juni 2003 war Baubeginn. Nach Bodenaushub wurde das Turmfundament mit einem Durchmesser von 8,70 m unter Verwendung von 4,5 to Stahl eingearbeitet. Die geschlagenen und entrindeten Stämme wurden in der Zimmerei Haag abgebunden (zugeschnitten), am 6. August nach Hüfingen gebracht und auf ganzer Länge für Dauerhaftigkeit druckimprägniert.

Nach Imprägnierung kamen die Stämme von Hüfingen direkt an die Baustelle nach Kehl. Auf dem Boden liegend wurden die Verstreben eingebaut.

Die Hauptkonstruktion bilden drei gewaltige Stämme auf einem Dreieck mit 4,5 Metern Seitenlänge. Sie messen an ihrem unteren Querschnitt auf dem Stahlfundament 95 Zentimeter Durchmesser. Ihr oberster Durchmesser am dünneren Stammende beträgt 45 Zentimeter. Vor Ort wurde die Kernkonstruktion, das gleichschenklige Dreieck mit dem stabilisierenden Fachwerk aus Stahl, montiert. Ein prismatisches Raumfachwerk bildet die Tragstruktur des Turmes. Zwischen den drei eindrucksvollen Tannenstämmen mit Rekordmaßen stehen auf einem zweiten, kleineren Innendreieck nochmals drei schlanke Stämme mit Durchmessern unten von rund 43 Zentimeter, die oben in fast 30 Meter Höhe noch 37 Zentimeter stark sind. Sie versinnbildlichen als „Dickicht“ den Ausschnitt eines Waldstückes. Auf diesen zwei mal drei Stämmen sitzen – mit Metallverbindungen gesichert – sechs weitere Stämme zur Verlängerung bis zur Gesamthöhe von 44 Metern.

Zwei Mammutkräne nahmen am 10. September das zusammengefügte Turmgerüst an die Haken und brachten den gigantischen Turmkörper von der Horizontalen in die Vertikale.



Der Weißtannenturm fügt sich geschmeidig in das Gartengelände ein

Dieser spannende Moment wurde von vielen Kehlern mit einem prickelnden Gefühl verfolgt.

Die statische Aussteifungs-Stabilität wurde ergänzt durch Streben, Verbindungsplatten und Spannbändern aus Metall.

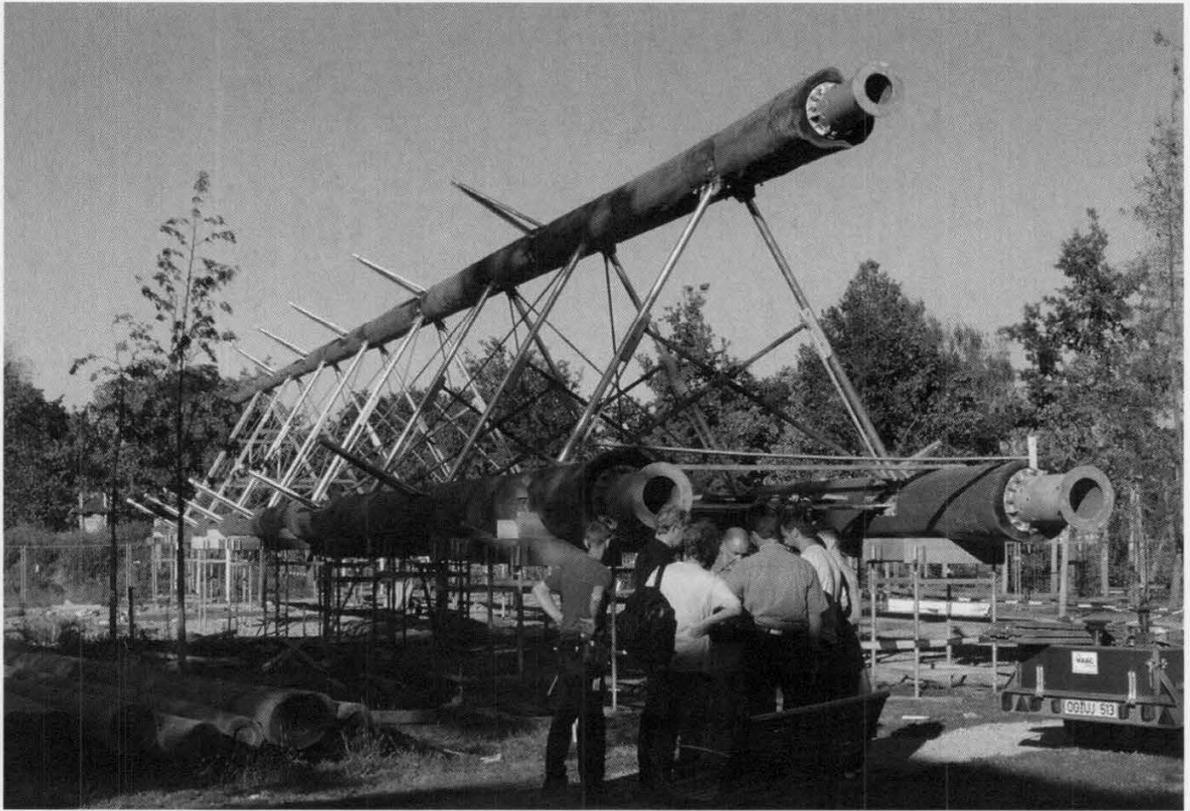
Jetzt, da der Turm stand und sicher im Boden verankert war, konnte mit der Montage der Treppenanlage begonnen werden. Bevor man die oberste Plattform betreten konnte, wurden 210 Stufen von unten nach oben montiert. Sie wurden aus massivem Balkenholz von 14 Zentimetern Dicke, 34 Zentimeter Tiefe und 122 Zentimetern Länge (Treppenbreite) gefertigt. Die Trittflächen wurden mit rutschsicherem Noppenblech abgedeckt. Weder Nässe noch Trittschürfung kann so dem Holz schaden. Um die Finanzierung der Stufen zu sichern, wurde die Bevölkerung vom Förderverein zur Patenschaft aufgerufen. Nach anfänglichem Zögern konnten alle Stufen an Paten verkauft werden. Jede Stufe wurde mit dem entsprechenden Namenschild versehen.



Die Stämme auf dem Weg in die Zimmerei Haag



Die Stämme werden in der Zimmerei vormontiert



Der Zusammenbau ist vollendet



Der Turm wird in die Vertikale gebracht

Der Holzturm mit seinen 15 Eckpodesten und Seitengeländern aus Tannenholzleisten bietet ein filigranes Bild.

Eine Besonderheit stellt die Treppenföhrung um den äußeren Turm dar. Schon während des Turmaufstiegs eröffnet sich ein grandioser Blick über Kehl und Straßburg. Der zwischen den Städten fließende alte Rhein zaubert je nach Witterung silberanmutende Spiele auf das immerwährend fließende Wasser.

Nicht erst die Aussicht nach Erreichen der höchsten Plattform ist das Ereignis, sondern der Prozess des Aufsteigens und stetigen weiten Schauens.

Zwei Aussichtsplattformen in 30 und 35 Metern Höhe bieten einen gigantischen Rundblick über die Rheinebene, den Schwarzwald und die Vogesen.

Nicht alle Besucher erreichen die oberste Plattform des leicht schwingenden Turmes. Ängstlichkeit lassen sie nach Erreichen der ersten Plattform wieder umkehren.

Der Weißtannenturm war nicht nur während der Landesgartenschau ein Anziehungspunkt, er ist es immer wieder. So oft man ihn besteigt, bietet er einen anderen Rund- und Ausblick.

Die Gesamtkosten dieses Kunstwerkes betragen 300 000 Euro, davon übernahmen der Landkreis 120 000 Euro und die Landesgartenschau 50 000 Euro. Die Differenz wurde von Sponsoren, Firmen und Handwerkern, sowie Stufen-Paten und Mitgliedern des Fördervereines „Weißtannenturm Kehl“ gedeckt. Um den Weißtannenturm kostengünstig bauen zu können, kamen die ausführenden Planungsbüros und Firmen der Stadt Kehl finanziell entgegen. Die Beleuchtung wurde vom Förderverein finanziert.

Zimmerer-Lehrlinge brachten 150 Arbeitsstunden kostenlos ein. Die erste Plattform wurde von der Spedition Eurotransit gesponsert. Aus Anlass des 50-jährigen Firmenjubiläums stiftete die Firma Huber, Heizungen und Solaranlagen, Kehl, die zweite Aussichtsplattform. Die Badischen Stahlwerke lieferten kostenlos 4,5 to Stahl und die Kehler Betonzentrale den Beton für die Bodenplatte.

Projektbeteiligte:

Bauherr:	Stadt Kehl vertreten durch: Oberbürgermeister Dr. Günter Petry und Bürgermeister Jörg Armbruster Landesgartenschau-Gesellschaft Geschäftsführung: Herr Manfred Wenninger und Frau Steglitz
Landratsamt Ortenaukreis: Forst:	vertreten durch: Landrat Klaus Brodbeck vertreten durch: Forstdirektor Elsäßer und Forstmeister Nolle
Architekten:	Werkgruppe Lahr (Projektsteuerung: Carl Langenbach, Mitarbeit: Christian Göbert)
Tragwerksplanung: Holzbaubetriebe:	Lenz und Wirth, Emmendingen/Freiburg Holzbau Haag, Kehl-Kork Holzbau Langenbach, Lahr (Zimmermeister R. Haas)
Verstrebungen: Turmfundament: Treppenwangen: Prüfstatik	Heß Industriemontagen Schwing Bau, Kehl-Auenheim Stahlbau Mann, Willstätt Prof. Dipl.-Ing. Dieter Steinmetz, Ettlingen
Geo- und Umwelttechnik:	Ingenieurbüro Roth und Partner, Karlsruhe

Quellen

Architekt Carl Langenbach
Forstdirektor Elsäßer
Zimmermeister Klaus Haag
Karl-Heinz Axt, Förderverein
Kehler Zeitung
Franz Schmidle in Zeitschrift „Der Schwarzwald“ 4/2004

Bilder:
Werkgruppe Lahr – Architekt Carl Langenbach